

# Saale-Beitung.

### Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch  
den Post 3 M., dreimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ansehl. Zustellungs-  
gebühren. Bestellungen werden von allen  
Postämtern angenommen.  
Nr. 6688 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Scharre in Halle.

(Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Vierteiljährlicher Jahrgang.

### Anzeigen

werden die Spaltenzeit über dem  
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unten Annahmestellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Bestellungen die Zeit 75 Pfg.  
Erhalten wöchentlich zweimal,  
Sonntags und Feiertags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 481.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 13. Oktober

1900.

### Die Schulunterhaltungspflicht.

Zu der jetzt wieder auftretenden Frage der gesetzlichen  
Regelung der Pflicht zur Unterhaltung der Volksschule liefert  
das gestern schon erwähnte umfassende Werk der vortragenden  
Räthe im Finanzministerium D. Schwarz und Dr. Stritz über  
den Staatshaushalt und die Finanzen Preussens einen will-  
kommenen Beitrag liefern, als es Aufklärung darüber giebt,  
zu welchen Leistungen der Staat bisher in dieser Hinsicht  
verpflichtet gewesen ist. Eine gesetzlich festgesetzte Verpflichtung  
des Staates, zu den höchsten Kosten der Volksschule bei-  
zutragen, besteht bekanntlich nicht; diese gesetzliche Befugnis,  
welche in der Verfassung vorbehalten war, sollte schon wieder-  
holt, zuletzt vor 10 Jahren, herbeigeführt werden, scheiterte  
aber an den bekannten Verwehren der konservativen-  
liberalen Koalition, die Schule bei dieser Gelegenheit der  
Stärke zu unterwerfen. Zur Zeit sind für die finanziellen Zu-  
schüsse zu den sachlichen Volksschulverhältnissen der Verwal-  
tungs- und Verordnungsmaßnahme. Der  
Ausgang ist ein Mißtraut vom Jahre 1819, wonach eine Unter-  
stützung der Gemeinden bei Schulbauten in der Regel nur durch  
Einkommen und Zinsen für von Gemeinden aufgenommenen  
Anleihen und nur bei erwiesener Hilfsbedürftigkeit aus dem  
sogenannten Altersfonds Dispositionsfonds erfolgen sollte.  
In besonderen Fällen sollte das Ministerium ermächtigt sein,  
aus einem kleineren Fonds nach bestimmten weiteren Fonds  
sonstige Unterstellungen zu gewähren. In einem Gesetz vom  
Jahre 1837 wird mit Rücksicht auf die sich knüpfenden Unter-  
stützungsanträge eine strenge und sorgfältige Auswahl an-  
geordnet, „da nicht immer die Bedürftigkeit auch die Be-  
günstigten sein werden, vielmehr nicht selten die Inanspruch-  
nahme vor dem Vorhandensein unabweisbarer Vorräte erlangen.“  
Daher wurde für den Zweck, für welchen eine Unterstü-  
tzung beantragt wurde, verlangt, daß dessen Erreichung in unserem Staate  
in der gegenwärtigen Zeit durch die Rücksicht auf das hie-  
hergehörigen der Civilisat'on geboten sei und, wenn dies zutrifft,  
dass dann gewirkt werden solle, ob die Erreichung des Zweckes  
eine finanzielle Beschäftigung mit sich bringe oder ob sonstige  
Günste für die finanzielle Beschäftigung sprechen.“

Infolge des starken Aufschwunges des Elementarunterrichts  
Anfang der sechziger Jahre wurde zur Entlastung des Alters-  
fonds ein Dispositionsfonds ein neuer Zeit in das Ordi-  
narium des Kultusministeriums eingestellt, der jetzt die Bezeichnung  
„zur Unterhaltung von Schulverhältnissen und Unvermögen des  
Elementarunterrichts“ trägt, und fünfmal bis zum Jahre  
1892 auf den jetzigen Betrag von jährlich einer Million Mark  
erhöht. Dazu sind seit Ende der achtziger Jahre fast ständig  
zu dem gleichen Zweck außerordentliche Mittel angeworben  
worden, die aber keineswegs dem Bedürfnis gerecht wurden.  
Von 1896 bis 1899 wurden für Elementarunterricht in dem  
Anlage der ganzen Markarchie 3 Mill. M. bereitgestellt, für  
das laufende Geschäft sind 3 Mill. M. vorgesehen, und nach  
der Mitteilung des Kultusministers werden im nächsten Jahr  
zu gleichem Zweck 10 Mill. M. extraordnbar bereitgestellt  
werden, wodurch bemerkt wird, daß bisher keineswegs  
alles getan wurde, was für das Volksschulwesen zu  
tun nötig war. Es liegt aber hiernach auf der Hand,  
daß auch auf dem Wege des Etats eine, wenn auch nur vorläu-  
fige Abhilfe möglich ist und in Frage kommt, so lange man  
bevorzugt muß, daß eine sachliche Befandlung der Frage  
der Volksschulunterhaltungspflicht für den Augenblick kaum zu  
erwarten ist.

Daß die jetzt sehr verschiedenartig und hübschgele-  
gete Volksschulunterhaltungspflicht an sich dringend einer gesetz-

lichen Regelung bedarf, wird weder von der Regierung noch  
sonstwie bestritten, und mit Recht hebt der Geheime Finanz-  
rat Schwarz in seinem Werke hervor, daß die Notwendigkeit  
einer gesetzlichen Regelung von fast allen Parteien anerkannt  
worden ist. Aber, wie er zutreffend hinzufügt: Die Schwierig-  
keit der Materie liegt hauptsächlich in der Frage, inwieweit in  
ein Schulgesetzgesetz Bestimmungen über den so-  
effektivsten Charakter der Volksschule aufzunehmen seien.  
Bei der großen Meinungsverschiedenheit, welche  
zwischen den liberalen Parteien einerseits und dem Centrum  
und den Konservativen andererseits über den Grad der zu-  
lässigen Mitwirkung der kirchlichen Organe bei den Schul-  
angelegenheiten und selbst über den Zweck dessen, was unter  
den sogenannten konfessionellen Volksschule zu verstehen ist, be-  
steht, birgt jede Vermeidung der Regelung der Schulunter-  
haltung mit beratigen organisatorischen Fragen eine große  
Gefahr für das Zustandekommen des Gesetzes in sich.

Die liberal-konservativen Herzengruppen des letzten Sommer  
haben diese Gefahr sichtlich in Erwägung treten lassen. Die  
Staatsregierung hat die Vorlage eines Schulver-  
haltungsgesetzes von der Sammlung genügenden Materials  
über die gegenwärtigen Verhältnisse der Volksschule ab-  
hängig gemacht. Erst dann, wenn die Befähigung mit  
Schulangelegenheiten nicht gehindert, sondern in Verbindung mit  
den Ausgaben für andere kommunale Zwecke geprüft und geregelt  
werden könnte. Erst nach dem neuen Volksschulver-  
haltungsgesetz sind erhebliche Verbesserungen in den Auf-  
stellungsverhältnissen eingetreten, die die letzte bezügliche Auf-  
nahme für das Jahr 1896 wesentlich verschoben haben. Auch  
darum ist eine sorgfältige statistische Aufnahme nicht zu ent-  
behren. Um so bemerkenswerter ist die Mitteilung, daß  
„die im Ministerium jetzt vorliegende statistische Erhebung  
über die Schul- und andere kommunale Ausgaben,  
welche eingehendes Material zu Tage bringen wird, zur  
Zeit noch nicht fertiggestellt ist.“

### Deutsches Reich.

„Ich bin ein deutscher Bürger!“ Mit dem Wunsche,  
daß dieser Ausruf der Inhalt von jedem Angehörigen des  
deutschen Reiches mit derselben Berechtigung und dem gleichen  
Stolz sein sollte, hat sich der Reichstag im Jahre 1896  
„Civil Romanus“ mit dem Inhalt der Wiener Erklärung  
gelegentlich der Grundbesitzung zum Reichs-Altes-Museum auf  
der Saalburg geschlossen. Hier und da hat natürlich die  
lauffache Meinungsverschiedenheit gegeben zu der Annahme,  
der Monarch habe damit erneut dem Gedanken eines deutlichen  
Ausrufes Ausdruck verleihen wollen, und einige Väter  
haben sich deshalb auch schon damit, darauf hinzuweisen, wie die  
Weltrechte bisher dem Reich und Untergang geweiht waren;  
daß Reich des Cäsar Augustus a. B. und das Reich Napoleons I.  
Der „Nat.-Ztg.“ giebt das die Unterlegung zu folgenden Ver-  
merken:

„Offenlich wird man sich wegen dieser Worte nicht wieder  
in die Angelegenheiten der Vergangenheit erregen. In unserer Zeit  
unterschieden sich „Reich“ und „Vaterland“ nicht als in alter  
sehbarer Zukunft ebenso verbunden, die großen Reiche, die  
man als „Weltreiche“ bezeichnen mag, von dem römischen  
Weltreiche dadurch, daß dieses allein in der Welt war, daß es,  
so lange seine Macht währte, die damals bekannte Welt be-  
herrschte. In unserer Zeit mußten eine Anzahl großer Welt-  
reiche miteinander vertragen, und es wird es wohl für eine  
lange Zukunft bleiben. Aber jedes derselben beansprucht mit  
Recht, seinen Bürgern die Geltung in der Welt zu sichern,

deren zur Zeit des römischen Reiches nur der civile Romanus  
sich rühmen konnte. Vor einem hohen Nordstrand (sah  
Nord-Prinzipal) als englischer Minister dieses Wort auf  
jeden Einländer angewendet; seit der Verdrängung des deutschen  
Reiches ist es selbstverständlich, daß in demselben Sinne gesagt  
werden kann: „Ich bin ein deutscher Bürger.“

Auch wir möchten in diesem Sinne die Worte des Kaisers ver-  
standen haben. Die konservativen „Polit.“ erklärt in Bezug auf  
den Wunsch des Kaisers,  
„daß mit dem Wunsche auf das gleiche Ziel nicht zugleich auch  
die Wahl der gleichen Mittel einhergehen soll. Die Zeiten  
und die Verhältnisse der Menschen haben, ebenso wie die  
weltlichen Mittel der Zeit veränderte Bedingungen durchgemacht,  
daß man Alles und Neues nur noch in bedingtem Sinne  
miteinander vergleichen kann.“

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch auf eine andere, nicht  
direkt mit der Politik in Zusammenhang zu bringende Seite der  
Aktuelle hingewiesen. Bei der Einweihung des vom Reich  
errichteten Altes-Museums auf der Saalburg ist Kaiserlich  
Latin verlesen und telegraphisch worden: gleichwohl hastete an  
der Feier ein anachronistischer Zug, der manchen Zuschauer und  
Besucher gewiß haben würde. Wie auf einer Bühne vor dem  
Kaiser und der Selbsternennung die Erinnerung an altmännliche  
Gedanken erneuert worden, so würde sich die moderne Vor-  
gänge der Grundbesitzung sichtlich ergänzen haben;  
aber ein als Beispiel des römischen Reiches bestellter Schau-  
spieler den von Herren in Uniform und Frack umgebenen  
deutschen Kaiser empfangt und später ein als römischer Legat  
angehender Schauliener ihn mit deutschen Worten des Dichters  
Johes Lauff begrüßt, so ist das ein wunderliches Durch-  
einander. Die Absicht der Wiesbadener Veranstalter war  
gewiß eine gute, aber sie haben Schiller's Warnung nicht  
genügend beachtet, daß der Schelm nie die Wirklichkeit er-  
reiden soll; Dichter und Leben müssen durch die Klänge ge-  
rennt bleiben. Zu dem wichtigsten Teilen der Wonnemischen  
Wörter haben die von einem als Legat bestellenden Schau-  
spieler gesprochen Strophen des Dichters Lauff gar zu  
wenig.

### Centrum und Getreidegesetz.

Aus den bekannten neuerlichen Ausdehnungen der Centrum-  
abgeordneten Dr. Hise, Gerold und Wachen betreffend der  
Stellung des Centrum zur Erhebung der Getreide-  
steuern gewinnt die durch diese Ausdehnungen natürlich in hohem  
Grade befristete „Kreuzzeit.“ den Eindruck,

„daß die Einigung über die Handelsvertragsfrage sich —  
insoweit die nationalökonomischen Parteien dabei in Betracht  
kommen — glatter abwickeln dürfte, als die Liberalen erwarten  
und auch wünschen.“  
Daß die Konservativen und das Centrum, was die preisliche  
Frage anlangt, ruhig und ohne Hast gehen sind, eine Erhöhung  
der Getreidezölle durchzuführen, ist für die liberalen Parteien  
nicht neu. Ob die Verständigung zwischen beiden Parteien  
über das Maß der Erhöhung der Zölle sich so glatt vollziehen  
wird, wie die „Kreuzzeit.“ annimmt, wird allerdings noch ab-  
zuwarten sein. Daß das Centrum sich einer Erhöhung der  
Getreidezölle bis zu einem Grade geneigt hätte, der das  
Zustandekommen von Handelsverträgen von vornherein aus-  
schließt — die „Kreuzzeit.“ läßt diese Eventualität vor sich  
nicht unberücksichtigt — wird ebenfalls die Zukunft entscheiden.  
Auf jeden Fall aber spielt das Centrum mit seiner Begünstigung  
mehr oder weniger extremer anwachsender Forderungen ein nicht  
ungefährliches Spiel. Die katolischen Arbeitervereine mit ihrer  
unzufriedenen Arbeiterbevölkerung haben bisher dem Centrum der  
sozialdemokratischen Platonen noch einen relativ stilligen  
Widerstand entgegengelehrt, wenn auch die sozialdemokratischen

### Erfahrungen und Bekenntnisse.

Es muß etwas Ähnliches sein, am Abend eines langen und  
reichen, in trauerlicher Erinnerung verbrachten Lebens einen  
Rindblick auf die Pflicht der Jahre werfen und noch einmal in  
Geiste alle Vögel derselben an sich vorüberziehen lassen zu  
können, in der Lage zu sein, alte und liebe Erinnerungen aus  
der Kindheit, aus der Zeit des Weibens, aus dem Manne-  
alter zu erweiden und dann die Summe davon ziehen zu dürfen,  
daß man jene Zeit wohl angewandt, daß man nicht verkannt hat,  
daß sie in Dienste der Familie, des Staates und der Gesell-  
schaft nach bestem Können fruchtbar zu gestalten. Mit diesem  
Geist, das unendlich befriedigend sein muß, hat der ehr-  
würdige Kurator der Friedrichs-Universität zu Halle,  
Dr. G. Heimer, Ober-Regierungsrat Dr. D. Wilhelm  
Schradler, der unlängst erst seinen 80. Geburtstag feiern  
konnte, die Erfahrungen und Bekenntnisse seines im Dienste  
des Lebens in einer umfangreichen Schrift niedergelegt können,  
die jedoch im Verlage von F. v. H. in Leipzig erschienen ist  
und gewiß nicht darf, in weiteren Kreisen den fernlichsten  
Interesse zu wecken. Wie Wenigen, ist es Wilhelm Schradler  
gelingen, sein Leben zu einer Einheit zu gestalten. Seine auf  
Anerkennung und Philosophie gestützte Vorbildung, so sagt  
er in der Einleitung zu seinem Werke selbst, hat ihn auch für  
das Leben an bestimmte Regeln und Methoden gewöhnt, und  
eben diese Grundzüge, weit entfernt, in der Unruhe der Zeit  
wandelnd zu werden, haben bei ihm, der in großer Zeit ge-  
lebt und mit bedeutenden Menschen, zum Teil sogar in wirklich  
Freundschaft, verkehrt hat, immer festere Wurzeln und klarere  
Form gewonnen.

Dr. Wilhelm Schradler entstammt unserer eigenen Heimat;  
aus Sohn eines Kantors zu Halle geboren, erthielt er seine  
Gymnasialbildung zu Halle und Habesbach, und man kann  
es an der Schilderung seiner äußeren und inneren Erziehung

an der freudigen, weltfröhlichen Empfindung, die den Ernst  
und die Vertiefung derselben durchdringen, wahrnehmen, daß  
etwas von dem Charakter der Bewohner dieser Gegenden auf  
ihn übergegangen ist. Nachdem er in Berlin studiert hatte,  
führte ihn seine weitere Laufbahn als Direktor an das Gymnasium  
zu Braunschweig, dann als Gymnasialdirektor nach Göttingen  
und endlich als Provinzialschulrat nach Königberg und hier, in  
Pflanzungen, wo er in 27-jähriger Tätigkeit den Schwerpunkt  
seines Wirkens als Provinzialschulrat, trat im Jahre 1882 die  
Verufung des Ministers v. Götter zum Kurator der Universität  
zu Halle, der er im nächsten Jahre um so lieber folgte, weil er  
als er in Halle nicht nur Rudolf Hahn, den treuen Freund  
aus der bewegten Zeit von 1848, sondern auch andere  
Professoren verwandter Gesinnung und besonders in der  
Theologie auch die religiöse Richtung vertreten mußte, die seinem  
eigenen Glaubensstand am meisten entsprach.  
Wie Schradler seinem Wirken in Pflanzungen und den  
Ansprüchen, die sich ihm dabei auf dem Gebiete des Schul-  
wesens anbrachten, einen breiten Raum gewidmet hat, wie er  
versteht, den politischen Vorgängen in den Jahren der  
Göttingen und freirechtlichen Bewegung eine seltene und nach  
mancher Richtung unvorstellbare Betrachtung abzugeben, so  
hat er auch der Halle'schen Universität und dem Geiste, der  
den Pflichten des Kurators eine Reihe interessanter Aus-  
führungen gewidmet. Als Direktor der theologischen Fakultät  
unserer Friedrichs-Universität lag es ihm natürlich besonders  
nahe, sich mit dieser zu beschäftigen und man findet sich im  
Wirklichen gegeben, wenn man liest, wie die Freiheit der  
Forschung in Halle stets eifrig gefördert worden hat.  
Dreimal, so schreibt Schradler, ist es der Friedrichs-Universität  
vergönnt gewesen, vor großherzoglichen Majestäten der geist-  
gebenden Gewalten stehen zu können; sie hat unter eigener  
großer Bedrängnis die auf die Vertiefung selbständiger  
theologischer Forschung gerichteten Berichte des Ministers  
v. Wöllner zu nichte gemacht, sie hat vor einem halben Jahr-  
hundert die Sprengung der landesrechtlichen Union abgewehrt

und sie hat vor einem Jahrzehnt die Volksschule von der der  
gemeint, aber gänzlich verfallen und in ihrem Lerne selbst  
ungezüglichen Unterwerfung unter priesterliche Zwang ge-  
reitet.“ Der Geist der Halle'schen Theologie, die sich, „ohne  
das Uebergewicht der Ueberlieferung und des Dogmas irgen-  
was zu verlieren, zu dem Streben bekannte, den Quell des  
Wissens im Menschen aufzugraben, zu läutern und zu  
sammeln.“ ist es bereits die lockende Frage an ihn erging,  
ob er Halle mit der gleichen Stelle in Bonn vertauschen wolle.

Und die Friedrichs-Universität hat ihren vollen Nutzen  
daraus gehabt, denn Wilhelm Schradler hat es viele Lieber-  
jungen gewonnen und die Hingabe, die wenige seiner  
Vorgänger verstanden, die Hingabe für Halle, die ihm unter  
den vier Fakultäten, die ihm sein Amt anvertraut, die allmächtig  
die großen, alles umfassenden Gesichtspunkte von denen er  
sich herbeiliefen ließ, bilden ein ansehnliches Kapitel seines  
Wirkens und gleichzeitig ein Programm, von dem nur zu  
wünschen wäre, daß es sich ungeändert auch auf seine Nachfolger  
in Amte übertragen möchte. Die Universität würde hierbei  
nur gut fahren. „Was alles ist etwa 30 Jahren für die  
Friedrichs-Universität angebracht ist“, sagt Schradler, „hat  
nicht noch anzugeben; große Bauten sind unter meinem  
Vorsitzgänger hauptsächlich für die neubauenden Fakultäten  
und die Bibliothek ausgeführt, einige auch zu meiner Zeit, so  
daß jetzt der Gesamtwert der akademischen Grund-  
stücke und Gebäude ohne die Sammlungen ziemlich  
die Höhe von zwölf Millionen Mark erreicht. ...  
Und diesen Bauten sind einige, deren Vorbereitung und  
Ausführung sich durch eine Anzahl von Jahren erstreckt  
hat und die ohne die stetige Sorge der einen lebenden  
Kurators schwerlich oder doch nicht einheitlich befriedigend zu-  
stande gekommen wären; neben der großen Verrens- und  
Arbeitskraft und dem heimlichen Auftrieb hat sich auf die  
Bauten in der verfallenen Wirklichkeit die künstlerische und  
harmonische Erreicherung der Magdalenenkirche, die Trinitäts-  
kirche und des Geistes eines freigelegten Willkürs, und die Beschäftigung







### Heer und Flotte.

142 Fälle von Dysurie sind, wie Dünns-Verdauung in der Wä. Militärkr. Sig. berichtet, im Laufe von 2 1/2 Monaten im deutschen Heere zur Beobachtung gekommen, außerdem 24 weitere Fälle als Folge von Verwundung und 109 Fälle von Nervenlähmung. Am häufigsten äußerten sich solche Erkrankungen bei den Soldaten als Störung der Wasserbewegung. Die heftigsten Krämpfe traten häufig nach starken Erregungen oder nach längerer Lieberanstrengung ein. Nach Lieberanstrengung der Krämpfe bleibt dann der Betroffene in einem eigenartigen geistigen Zustande, der ihn Sanktionen begeben läßt, welche nach den Militärgelehen mit schweren Strafen belegt sind. Dazu gehört besonders der Tadel, sich von der Truppe zu entfernen und planlos herumzutreiben.

### Berufsanstalten und Kongresse.

Die „Post“ macht gelegentlich der am 20. Oktober in Belgien stattfindenden Versammlung von Vertretern der deutschen Arbeitervereine, die sich zu einem Centralverband zusammenschließen wollen, interessante Mitteilungen über diese den Sozialreformbedingungen gegenüber stehende Organisation.

Die Zahl der Arbeitervereine ist hier sehr groß. Eine der letzten veröffentlichten Statistik liefert diese Vereine an in Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, Tübingen, Königsberg i. Pr., Nürnberg, Chemnitz, Gießen, Danzig, Osnabrück, Kiel, Karlsruhe, Kassel, Erfurt, Darmstadt, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Weimar, Wittenberg, Wetzlar, Wiesbaden, Regensburg, München i. B., Wien i. S. Am zahlreichsten sind die Arbeitervereine verhältnismäßig im Königreich Sachsen, allerdings auch nur 7 gegenüber 34 hannoverscher Vereine, wie überhaupt die Hausbesitzer der Arbeiter in der Organisation weit voraus sind. Es sind endlich in letzter Zeit infolge der an verschiedenen Orten hervorgetretenen Wohnungsnot und der sich häuften Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Hausbesitzern bereits eine Anzahl weiterer Arbeitervereine entstanden, und andere sind in der Bildung begriffen. Zusammen haben den 400 Hausbesitzervereine, von denen allein die in einem Centralverband vereinigten 170 nicht weniger als rund 90,000 Mitglieder zählten, zur Zeit höchstens 40 bis 50 Arbeitervereine mit meist ziemlich geringer Mitgliederzahl gegenüber; ein Teil dieser Arbeitervereine besitzt allerdings bereits seit einigen Jahren eine Centralstelle, doch ist von deren Wirksamkeit bisher nur wenig zu hören gewesen, und es soll nun durch die Schaffung eines Centralverbandes, welcher eben die Arbeitervereine-Verbindung gebracht werden. Außerdem liegen Anträge vor, welche von den Kommunen verlangen, daß sie das ihnen gehörige Land nicht an Bau- und Bodenbesitzer verkaufen, sondern auf demselben selbst Häuser, hauptsächlich mit kleineren und mittleren Wohnungen bauen sollen, ferner, daß die Arbeiter bei Bodenbesitzern nur Vertreter ihrer Interessen unterliegen und wählen, und, daß den Hausbesitzern geleglich unterlag werden soll, Miethern mit Kindern das Besetzen der Wohnungen in der Art und Weise, wie es bisher geschehen, zu verweigern. Ferner wird eine Abschätzung der Wohnungen durch vom Staate angestellte Sachverständige verlangt, um dem Wohnungswanderer Einhalt zu tun. Andere Anträge betreffen die Gründung von Bauvereinigungen, die Eingliederung von Wohnungsinhabern und den Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes. Welt lehrten Punkten dürften die Arbeitervereine auch die wette Zustimmung aller sozialempfindenden Kreise finden, mit den beschriebenen gesetzlichen Eingriffen jedoch in das Verhältniß der Hausbesitzerhäuser (haben sie ihrer Sache mehr. Derartige radikale Bestimmungen sind wohl als Gegenmaßnahme zu verstehen, können aber kaum Aussicht auf Erfolg versprechen.

### Ausland.

#### Die Wirren in China.

Die Lage im südlichen China nimmt, wie aus Petersburg gemeldet wird, auch nach russischer Auffassung einen

immer bedrohlicheren Charakter an. Während der Kaiser Strafbefehle gegen die Vögel und ihre Führer erläßt, soll Prinz Tuan im Inneren Chinas die gesammelte Bevölkerung zum Aufstand aufrufen, was vermuthlich im Einvernehmen mit der bejahrten chinesischen Regierung geschieht. Die Verlegung der Regierung erfüllt die diplomatischen wie militärischen Sorgen mit Besorgnis, und sie zweifelt an der Nützlichkeit der chinesischen Friedensversicherungen. Man ist auch in Petersburg zu der Ansicht gelangt, daß das „Ausgangssystem“, welches Graf Waldersee erwägt, allein einen endlichen Erfolg befördern könne.

Aus Shanghai wird gemeldet: Der Kaiser von Japan antwortete dem Kaiser Kangsi auf dessen persönlichen Brief, in welchem er die Waise seiner Handlungsweise zu rechtfertigen suchte: die Zwietracht in China ist die Ursache der Konflikte, die durch fanatische Rathgeber des Kaisers selbst verursacht worden.

### Frankreich.

Der französische Oberpräsident in Cambodsch, Herr Ducos, hat sich bemüht, das unwillig von uns erwählte Memorandum des Prinzen Sihanouk zu kommentieren. Wie zu erwarten, erklärt Herr Ducos alle Beschuldigungen und Vorwürfe des Prinzen als Lüge und Verleumdung. Interessant ist, was der Oberpräsident über den Prinzen selbst vorbringt. Er schreibt: „Prinz Sihanouk ist nicht weniger als der Kronprinz des Königreichs Kambodsch; er ist am Hofe von Sihanouk geboren und eines der 24 Kinder des Königs und seiner Königin der bevorzugte; im Gegenwart gilt er als das enfant terrible in der Königsfamilie. Von der Dotalion, die König Norodom von uns für seine Kinder bekommt, hat Prinz Sihanouk immer nur 40 Kolier monatlich erhalten, während die anderen Kinder durchschnittlich 100 Kolier monatlich beziehen. Erst in der letzten Zeit ist er beim König Norodom wieder in Gnade gekommen, weil die gegenwärtige Favoritin des Königs seine - Schwiegermutter ist. Sihanouk hat eine Tochter dieser Favoritin geheiratet. Und so kam es, daß Sihanouk nach Paris geschickt wurde. Der Oberpräsident des Palais, für den Sihanouk die Ehrenlegion verlangt, ist ein Gauner, der bereits drei Jahre wegen Betrugs im Gefängnis gesessen hat. Aber solche Kleinigkeiten hindern in Cambodsch nicht das Abkommen.“ - Der von Sihanouk angelegte Ducos hat natürlicherweise allen Grund, die Verleumdungen des Prinzen so viel als möglich herabzusetzen; dadurch werden aber die sehr begründeten Vorwürfe des französischen Prinzen nicht entkült.

### Italien.

Daß an eine hellere Reorganisation des Heeres an maßgebender Stelle gedacht wird, und zwar auf Vorschlag König Emanuele's, unterliegt nach der Rede des Grafen von Turin bei dem Ministercabinet in Vico keinem Zweifel mehr. Der Plan für die Reformen, so schreibt die „Riv. Sig.“, ist noch nicht bekannt geworden, einige seiner groben Linien ergeben sich aber für den Kenner der Heeresverhältnisse in Italien schon aus diesen selbst. Zunächst wird es sich, was bis jetzt, trotz hoher, sonstiger Budget von 229 Millionen, doch noch nicht gelungen, darum handeln, die Frage der Organisation des Heeres der immer wiederkehrenden Anpassung durch die Opposition im Parlament und Presse mehr zu entzählen, man will mit sicheren Verhältnissen für einen längeren Zeitraum, ein Einkommen oder Septennat rechnen. Der Dank hat in den Verhältnissen betreffend die Landesverteidigung (von Velleo und Virel) und die Flottenverweigerung (von Velleo) schon einen Schatten vorausgeworfen. Gleichgültig soll auch den häufigen Wechsel im Kriegsministerium, die mit neuen Persönlichkeiten auch neue Ansichten an jenseitiger Seite bringen, mehr verweigert, die Beständigkeit der Ansichten mehr gewährleistet werden. Trotz aller finanziellen Opfer hat man in Heer und Flotte nicht voll das erreicht, was man erhoffte. Nicht ohne Grund hat ein königliches Dekret gerade in den letzten Tagen an die Spitze der höchsten militärischen Bildungsanstalt, der unterm Kriegsministerium erscheinenden Scuola di guerra, einen Mann gestellt, der mit deutschen Heeres-

verhältnissen, der deutschen Organisationsweise der Offiziere, deutschem Generalstabdienst und deutschen Manöverbordungen durchdringt ist, der langjährigen Militärstudien in Berlin, Generalmajor war. Die Reorganisation wird sich an erster Stelle haben auf das Rekrutierungswesen (categoria bianca, Verbesserung der Zuweisung zur dritten Kategorie, Wehrtaucher, Fortfall der langen Rekrutenlaufzeit bei den Fußtruppen, wie schon in verschiedenen Gelegenheiten angedeutet), die Wehrtaucherkategorie, territorialer Ersatzdienst beim Landwehr, noch gemildert, Erhöhung der Militärstrafe, neue intensive Ausbildung der Infanterie, Organisation der Rekruten, einige Veränderungen bei der Kavallerie, Reorganisation der neu beschaffenen Feldartillerie, des Militärbildungswesens und anderer Dienstzweige.

### Provinzialnachrichten.

2. Söllthal, 12. Okt. (Bergrüstung.) Die Frau des hiesigen Bauereibesitzeren Böge hatte das Unglück, beim Gevatternehmen eines Topfes kochenden Wassers aus dem Ofen sich den ganzen Kopf an die Hitze zu schütten. Die Bedauernswürdige erlitt hierdurch soch erhebliche und schwerste Brandwunden, daß sie jetzt in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

1. Grotthaus b. Könnern, 13. Okt. (Unfall.) Beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke umweil Könnern über die Saale fiel ein Felsblock nachmittags dem 23-jährigen Arbeiter Wilhelm Siermann ein. Ein schwerer eisener Träger auf dem rechten Oberarm zerbrach, der getrimmert wurde. S. wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

\* Elmendorf, 12. Okt. (Feuer.) In der vorhergehenden Nacht brannte in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Wipperfurth mit Vortheil gefüllte Scheune des Gutbesitzers Louis S. so vollständig nieder. Das Gebäude wurde erst vor etwa 3 Jahren neu errichtet. Auch das Gebäude des nebenan wohnenden Bauers wurde zum Theil eingeäschert. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Die Stadtlichen Leute waren gerade mit Räufschon beschäftigt.

1. Kottbusch bei Raddberg, 13. Okt. (Schwere Verletzung.) Im Geficht, wobei besonders das linke Auge stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, erlitt dieser Tag des 30-jährigen Leibes S. Labitz infolge Aufschlusses von Dampf an einer Maschine. S. wurde der Klinik zu Halle überwiesen.

\* Wetzlar, 12. Okt. (Ueberrfahren.) Die 10-jährige Tochter des Wetzlarer Bauers von hier verlor am Dienstag während der Fahrt auf einem vollbesetzten Karoffelwagen zu Wetzlar, wobei sie herabfiel und unter den Rädern getödtet, der sie sie hinweg in G. Das Mädchen trug dabei derartige schwere Verletzungen (Bruch des linken Oberarms und des rechten Schlüsselbeins, auch innere schwere Verletzungen) davon, daß an ihrem Aufleben gezweifelt werden muß. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

\* Wom Oberhars, 12. Okt. (Blitzernete.) Seit vielen Jahren war nicht eine so geringe Blizernete zu verzeichnen wie in diesem Sommer, selbst der September ist vorübergegangen, ohne eine größere Ausbeute zu bringen. Der Grund ist wohl hauptsächlich in der großen Trockenheit des Sommers und Herbstes zu suchen, weil bereits jetzt in diesem auch das vertheilte Heranziehen der Blitze aus dem Boden den Nachdruck. Blitze müssen aber dem Boden glatt abgeflommen werden.

\* Göttingen, 12. Okt. (Schneefall.) Todt im Golze bei der „Eisenburg“ aufgefunden wurde der seit einigen Tagen von seinen Angehörigen vermisste Wollhaarschneider Hermann von hier. Vermuthlich hat ihn beim Holzschneiden der Schlag gerührt.

### Letzte Nachrichten.

Nachen, 12. Okt. Die Stadtparolen genehmigten die Pläne für den Bau einer Lungenschiffhalle für den Regierungsbezirk Nachen. Die Baukosten trägt der Nacher Verein zur Verbesserung der Arbeitsamkeit, während die Stadt die Verwaltungskosten übernimmt.

Reichste Auswahl.

Bestwilligster Umtausch.

## Größtes Special-Etablissement

für

# Damen- und Kinder-Confection

am Platze.

Fortlaufend bedeutende Eingänge der bevorzugtesten Herbst- und Winter-Neuheiten in:

**Jackets, Kragen, Capes, Rad- u. Abend-Mänteln,  
Costumes, Blousen, Morgenröcken, Unterröcken,  
Knaben- u. Mädchen-Confection.**

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2-3.

Garantie für tadellosten Sitz.

Aussergewöhnlich billige Preise.

## Damen-Hüte

Pariser u. Wiener Modelle,  
sowie Copien eigener Herstellung  
in jeder Preislage.

## Mädchen-Hüte

flott garnirt,  
überraschende Auswahl in einfacher und  
eleganter Ausführung.

## Kinder-Hüte

Schul-Hüte und Mützen,  
für jedes Alter in jeder Preislage.

## Blousen

und Blousenhemden  
in Seide, Sammet und Wolle.

## Seiden-Stoffe

und Sammete für  
Ball-, Gesellschaftskleider u. Garnituren.

## Gesellschafts-Kleider

Spitzen-, Tüll- u. Gazestoffe,  
abgepasste Tüll- und Point lacet-Roben  
crème, weiss, beurre, schwarz.

Gr. Steinstr.  
8687.

# A. Huth & Co.

Gr. Steinstr.  
8687.

**Neue Halle'sche Musikschule von E. Silvany**  
Halle, Moritzwinger 6a. Leipzig, Königsplatz 15.  
Vollständige Ausbildung in allen Musikfächern, ebenso für Berufs- und  
Reiseanfänger. Methode Campert. Mailand. Auswärtige Schüler finden  
freundliche Pension im Hause.

**Hermann Waller, Gold- und Silberwaarenfabrik,**  
Laden u. Contor: Scharrenstr. 56. Fabrik: Weidenplan 3.  
Halle a. S., Fernruf 409.

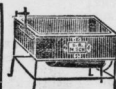


**Die besten Wandlampen der Welt**  
sowie alle Sorten  
**Tisch-, Hänge- und Salon-Lampen**  
mit nur prima Recenzen.  
Haus- und Küchen-Geräthe, Holzwaaren,  
Eisen-, Kurz- und Stahlwaaren.  
Sämmtliche Gasglühlicht-Artikel.  
**Curt Linke, Steinweg 33.**



URANIA-Fahrradfabrik  
Paul Tarnier, Cottbus

**Zum Wäschesticken**  
empfehlen wir  
Frau Biebler, Victoriaplatz 4. S.  
Dahelbst können junge Mädchen das  
Wäschesticken gründlich erlernen.



**Wichtig für Gastwirthe!**  
**Gläser-Spülapparat „Fortschritt“**  
der einfachste, aber ausdauerndeste aller Spülmaschinen,  
hat eine Reinigungsmasse, worin sich aller Schmutz, der  
mit ins Spülwasser kommt, absetzt — und nicht wie bei  
Gold, Modalle, anderen Kalken mit Sandkörnern etc., wo dieser,  
weil er nicht entweichen kann, jedesmal beim Glasputzen mit auf-  
geführt wird, — hat eigenartig angeordneten Zutritt, bei welchem das frische  
Wasser den ganzen Kalken der Länge nach 2mal durchströmt und doch wenig  
Wasser verbraucht. — wird in verschiedenen Größen mit und ohne Eis-  
kalken gefertigt und auf Lager gehalten. Ist nur von hartem Metall gebaut  
— hat die beste Empfehlung von Gastwirthen, die mit denselben arbeiten. —  
Zeitgebende Garantie. Bedienung und Preise politrei.

**Emil Karsch, Klempnermeister, Halle a. S.**  
Fernruf 792.

## Entzückende Neuheiten für Herbst und Winter

# Kleiderstoffen

nur bestbewährte Fabrikate in grösster Farben- und Muster-Auswahl.

# Jackets, Kragen

Abendmäntel, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blousen,  
Morgenröcke, Mädchen-Mäntel und Jackets, Knaben-Anzügen  
und Paletots.

**Unübertroffene Auswahl, anerkannt billigste Preise.**

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert  
und ist Jeder, auch der Nichtkennner, vor Vertheuerung geschützt.

# Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

Gardinen, Portiären, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Leinen- und Baumwollenwaaren,  
fertige Leib- und Bettwäsche, Normal-Unterkleider, Strümpfe, Corsetts, Strickwolle u. dergl.